

Die älteste Erwähnung der Linzer Fabrik, die wir in gedruckten Werken nachweisen können, findet sich in August Ludwig Schlözers „Briefwechsel“;* es heißt da in einem Reiseberichte aus Wien vom 2. November 1777: „Zu Linz sah ich die dortige kaiserliche Wollen Manufactur, über die der H. R. (Hofrat) Sorgel von Sorgenthal, aus Nürnberg gebürtig, als Director gesetzt ist. Sie übertraf alle meine Erwartung. Ein prächtiges Gebäude an der Donau,** das einem Palaste gleich sieht, enthält nunmehr eine Fabrik, die 40000 Menschen ernährt, und bei aller ihrer Größe mit einer unglaublichen Ordnung und Reinlichkeit prangt. Man sieht darinn überall neue vortrefliche Maschinen, und solche Anstalten, die von einer ausserordentlichen Vorsorge zeugen. Das Detail davon müssen Sie Sich von einem Manne vom Metier beschreiben lassen.“

Für die meisten wird es überraschend sein, dies zu hören. Zunächst tritt hier allerdings nur der äußere Eindruck auf einen Laien hervor. Doch vernehmen wir hier auch schon einen Namen, der dem Kenner des Kunstgewerbes, nicht nur des österreichischen, vertraut ist, den Namen des Mannes, unter dessen Leitung die glänzendste Zeit der Wiener Porzellanfabrik fällt.

Wegen der Einzelheiten und der eigentlichen Bedeutung des Unternehmens werden wir in dem erwähnten Berichte vorerst auf das Urteil eines Mannes vom Fach vertröstet. Glücklicherweise meldet sich ein solcher schon wenige Jahre darauf in derselben Zeitschrift („Briefwechsel“ 1782, 10. Teil, S. 201 ff.). Der Verfasser nennt sich nicht und nur am Schlusse findet sich die Anmerkung: „Vorstehende Nachricht enthält Antwort auf 26 Fragen, die Hr. Prof. *de Luca* entworfen hat.*** Diesem berühmten Schriftsteller wird es nicht nur sein Vaterland, sondern ganz Deutschland, verdanken, daß er zuerst eine pragmatische Beschreibung von einem der schönsten Werke in der Oesterreichischen Monarchie ins Publicum gebracht hat. Möchte doch sein Beispiel auch auf andre Patrioten wirken! . . .“†

Fast nur einen glücklichen Zufall darf man es nennen, wenn es uns gelungen ist, den Verfasser des Aufsatzes feststellen zu können.††

Im Archiv des k. u. k. Finanzministeriums findet sich ein Gesuch des Kameralbuchhalters der k. k. Linzer Wollenzeugfabrik Ignaz Kassian Leitner

ältere, aber wenig eingehende Zusammenstellung bietet Stephan Edler von Keeß in seiner „Darstellung des Fabriks- und Gewerbewesens im österreichischen Kaiserstaate“, II. Teil (Wien 1820), Seite 233f. und Seite 339f.

Verschiedenes über die älteste (vorstaatliche) Zeit der Fabrik findet sich auch bei Fr. M. Mayer „Die Anfänge des Handels und der Industrie in Österreich und die orientalische Kompagnie“ (Innsbruck 1882).

Einen allgemeinen Überblick bietet Johann Slokars „Geschichte der österreichischen Industrie und ihrer Förderung unter Kaiser Franz I.“ (Wien 1914), Seite 353f.

* Göttingen 1778, III. Teil, Seite 134. — Wir haben nur die Rechtschreibung etwas geändert.

** Auf der sogenannten Spitalwiese, siehe Abb. 2.

*** Ignaz de Luca, geboren zu Wien 1746, gestorben 1799.

† Es ist dann als Beispiel von Augsburg die Rede, und es werden die 26 erwähnten Fragen abgedruckt.

†† Auch in Benedikt Pillweins „Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz . . .“ (Linz 1824), Anmerkung auf Seite 282, gilt noch De Luca selbst als Verfasser der Nachricht.